

04.10.2023 16:10 Uhr

## Wie kann sich Seifhennersdorf vor der Pleite retten?

2019 wurde der letzte Jahresabschluss aufgestellt. Seitdem liegen die Finanzen der Stadt im Dunkeln. Seit Jahren gibt es keinen Kämmerer. Vor welchen Herausforderungen die neue Bürgermeisterin jetzt steht.



Wie geht es mit den Finanzen von Seifhennersdorf weiter? Im Moment weiß niemand, ob die Stadt gut oder schlecht dasteht. © Matthias Weber

Von Frank-Uwe Michel

4 Min. Lesedauer

Karin Berndt, die scheidende Bürgermeisterin (UBS) von Seifhennersdorf, hat inzwischen Übung darin, das aktuelle Vakuum finanzieller Leistungskraft ihrer Stadt so zu verkaufen, dass man - ohne den nötigen Einblick - die Schuld dafür anderswo suchen könnte, beileibe aber nicht in Seifhennersdorf. Nur ein Beispiel: Gibt es einen festlichen Anlass, bei dem ein Blumenstrauß oder Geschenk überreicht werden soll, ist von der Kommune nichts zu erwarten. Ein Händedruck muss reichen. Geld dafür ausgeben? [Nicht möglich, weil es keinen genehmigten Haushalt gibt. Bei Karin Berndt heißt es da oft: "Wir dürfen ja nicht."](#)

An wem das liegt, darüber können sich ihre Zuhörer eine eigene Meinung bilden: Vielleicht am Landkreis, der Aufsichtsbehörde? Oder am Freistaat, der für die gesetzlichen Regelungen in Sachsen zuständig und ja sowieso nicht imstande ist, auskömmlich für seine Kommunen zu sorgen? Weit gefehlt! Seifhennersdorf ist für sein finanzielles Dilemma selbst verantwortlich! Dieses Eingeständnis würde bei Anlässen wie dem beschriebenen dazugehören. Zumindest sieht das Stadtrat Peter Hänsgen so, die Schuld allein Karin Berndt zuschieben will er aber nicht. Es seien meist mehrere Umstände zusammengekommen, die Seifhennersdorf in die finanzielle Sackgasse geführt hätten, meint der CDU-Fraktionschef.

[Doch wie schlimm ist die Situation tatsächlich? Das entscheidende Manko: Es gibt überhaupt keinen Überblick. Die Grenzstadt könnte gut dastehen - oder auch schlecht.](#) Weil sich seit Jahren niemand in der Verwaltung kontinuierlich um die Finanzen kümmert, weiß es schlichtweg keiner. Laut Karl Ilg, dem Leiter des Rechts- und Kommunalamtes im Landkreis, stellt sich die Gesamtsituation der Stadt Seifhennersdorf als "schwierig" dar. "Da kein Haushalt für das Jahr 2023 vorliegt und der letzte Jahresabschluss für 2019 erstellt wurde, kann die derzeitige finanzielle Lage nicht eingeschätzt und beurteilt werden."

Wie aber konnte es überhaupt dazu kommen? Karin Berndt reagiert auf eine entsprechende SZ-Anfrage nicht. Für Peter Hänsgen, der seit vielen Jahren Mitglied des Stadtrates ist, verlief bis zum altersbedingten Ausscheiden der langjährigen Kämmerin Monika Werner alles normal. Im November 2020 sei ein Nachfolger für sie eingestellt worden. Kurz vor dem Ende der Probezeit beschloss der Rat auf Betreiben der Bürgermeisterin jedoch, das Arbeitsverhältnis zu beenden.



Karin Berndt, die scheidende Bürgermeisterin von Seifhennersdorf. © Archiv/Matthias Weber

[Daraufhin war die Stelle erneut vakant. Bis Ende 2021 sollte eine Interimslösung her.](#) Sie bestand aus zwei Teilen: 20 Wochenstunden, also eine halbe Stelle, sollte mit Mirko Kretschmer-Schöppan - einem früheren Freitaler Finanzbürgermeister - ein dafür eingestellter Fachmann übernehmen, den Rest eine Firma für Kommunalberatung. Weil der Finanzexperte danach wieder freischaffend arbeiten wollte, erwies sich diese Konstellation nicht als dauerhaft. Zwischenzeitliche Bewerber auf die offene Stelle waren laut Hänsgen nicht geeignet.

So war man froh, als sich mit der Stadt Wilthen im November 2022 ein Kooperationspartner fand. Allerdings hielt auch diese Zusammenarbeit nicht ewig. Wilthen kündigte den Vertrag zum 30. Juni 2023. Laut SZ-Informationen habe Seifhennersdorf angeblich benötigte Unterlagen nicht zugeliefert. Seitdem das Aus der Partnerschaft besiegelt ist, passiert bei den Finanzen überhaupt nichts mehr. Sehr zum Verdruss auch des Kreises. Laut Karl Ilg habe es "dauerhaft Hinweise und Hilfestellungen" gegeben. Maßnahmen müsse die Kommune jedoch vorrangig eigenständig ergreifen. Bürgermeisterin und Stadtrat waren aber offenbar nicht in der Lage dazu.

[Somit ist klar, dass Mandy Gubsch \(GfS\) zumindest aus finanzieller Sicht einen Scherbenhaufen übernimmt, wenn die neu gewählte Bürgermeisterin am 9. Oktober die Nachfolge von Karin Berndt antritt.](#) Ihr wichtigstes Ziel sei, sich einen Überblick zu verschaffen, erklärt sie. "Wir werden alles daran setzen, für 2023 noch einen Haushaltsplan auf die Beine zu stellen, damit wir den enormen Investitionsstau, den es in der Stadt gibt, endlich auflösen können."

Dass dies möglich ist, bestätigt Kommunalamtsleiter Ilg: Es sei nicht ausgeschlossen, dies noch in den Genehmigungsprozess zu bekommen. Allerdings müssten zuvor die fehlenden Buchungen und Unterlagen der Jahre 2021 bis 2023 aufgearbeitet werden. Mandy Gubsch will dafür innerhalb des Rathauses Prioritäten setzen und Mitarbeiter aus anderen Bereichen so lange damit beschäftigen, bis wieder Land in Sicht ist. Sollte der Berg unerledigter Papiere höher sein als gedacht, "werde ich bei anderen Kommunen nachfragen, ob sie uns Amtshilfe gewähren können."



Mandy Gubsch, die neue Bürgermeisterin von Seifhennersdorf. © Matthias Weber/photoweber.de

[Unterdessen sind bei der bis Ende September verlängerten Suche nach Kämmererkandidaten offenbar zwei Bewerbungen eingegangen.](#) Ob sie geeignet sind, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall drückt Karin Berndt aufs Tempo: Nur einen Tag, bevor sie am 6. Oktober die Amtsgeschäfte offiziell an Mandy Gubsch übergibt, hat sie die nächste Stadtratssitzung anberaumt, die sonst immer in der zweiten Monathälfte - zuletzt am 21. September - über die Bühne geht. Nach SZ-Informationen gibt es am 5. Oktober im nichtöffentlichen Teil einen Punkt, der sich dem Thema Neubesetzung des Kämmererpostens widmet.

Berndt hatte im Vorfeld aber schon eingeschränkt, dass es auch nach einem Stadtratsbeschluss noch einige Zeit dauern könne, bis die Arbeit aufgenommen werden kann. Denn zuvor müsse die Landesdirektion noch die Eignung prüfen, schließlich entscheide dann die Verfügbarkeit der Person. Im schlimmsten Fall wolle ein Bewerber erst einen unterschriebenen Arbeitsvertrag, bevor er sein aktuelles Arbeitsverhältnis kündige und habe dann ein halbes Jahr Kündigungsfrist.